

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Bessin und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zweimal: am Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementpreis:

für Monat Juli 90 Pfg.

Durch Boten ins Haus gebracht 1 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Pettzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.,

Reklamezeile 50 Pfg.

Preise freibleibend.

für die Redaktionen verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 55

Mittwoch, den 8. Juli 1925

Jahrg. 36

Das Ergebnis der Volkszählung im Reiche.

Nach der vorläufigen Zusammenstellung des Statistischen Amtes betrug die Bevölkerung des Deutschen Reiches, das Saargebiet nicht mit eingerechnet, am 16. Juni 62,5 Millionen Seelen.

Tanger bedroht?

Die Spanier wollen Truppen landen.

Die spanische Regierung hat unlängst in London den Antrag gestellt, Truppen in Tanger landen zu dürfen, da die Tangerzone durch Abd-el-Krim bedroht sei. England hat hierauf noch nicht geantwortet. Allen Ansprüchen nach aber ist England nicht geneigt, eine bejahende Antwort zu erteilen. Man nimmt hier an, daß Abd-el-Krim nicht so unklug sein wird, durch ein Vorgehen in die von England garantierte Tangerzone sich auch noch die Feindschaft Englands zuzuziehen, andererseits befürchtet man, daß Abd-el-Krim die Landung spanischer Truppen in Tanger als Bruch der Neutralität betrachten würde. Die Tangerpolitik Englands läuft nach wie vor darauf hinaus, nicht in den marokkanischen Krieg einzugreifen, was jedoch nur so lange möglich ist, als die Tangerzone nicht verletzt wird.

Pistolen-Duell bei Stolp.

Leutnant a. D. Pohl vom Landbund durch Bauchschuß getötet.

Eine Duellangelegenheit erregt in Stolp großes Aufsehen. Der Angestellte des Landbundes Lauenburg Pohl und der Landwirt v. Sonntag aus Freest im Kreise Stolp, beide frühere Leutnants, hatten einen Ehrenhandel. Der Streit wurde durch ein Pistolenduell ausgetragen, das in der „Waldburg“ in Stolp in Gegenwart von zwei Ärzten stattfand. Dabei fand Leutnant Pohl durch einen Bauchschuß den Tod. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 7. Juli 1925.

Hundertjahrfeier der Schützengilde Fehrbellin.

Mit der Hundertjahrfeier der Schützengilde erreichten die großen Feste in unserer Stadt ihren Abschluß. Gefeiert wurde die Feier am Sonnabend abend durch einen Fackelzug, an dem außer der Gilde sich der Kriegerverein, der Männerchor, der Turnverein, die Feuerwehr und der Arbeiterverein beteiligten. Auf dem neuen Sportplatz hinter dem Schützenhause wurden die Fackeln niedergelegt. Nach dem Fackelzug fand ein stark besuchter Kommerz im Schützenhause statt. Gute Reden, Vorträge des Männerchors erzeugten frohe Feststimmung.

Nachdem am Sonntage ein tüchtiger Regenguss für unangenehme Luft (schlechte Menschen behaupten: auch für geladene Köpfe) gesorgt hatte, konnte sich auf dem Sportplatz der Fackelzug formieren. Außer den oben genannten Vereinen beteiligte sich an ihm noch die Schützengilde aus Rathenow. Vom Rathaus wurden die Fahnen abgeholt. Die alten Fahnen der Gilde waren besonders interessant. Die erste Fahne aus blauer Seide stammt aus dem Jahre 1827. Sie diente der Gilde bis 1848. Aus Anlaß des 20-jährigen Bestehens wurde die dritte Fahne angeschafft. Die neue Fahne erhielt die Gilde 1900, als das 75-jährige Bestehen festlich begangen wurde.

Der Festzug bewegte sich durch die reich mit Guirlanden geschmückte Stadt zum Wilhelmplatz. Hier nahmen die Vereine und Gäste Aufstellung. Der Hauptmann der Gilde, Herr Eisenbahningenieur Broel, begrüßte die Versammlung. Darauf ergriff Herr Bürgermeister die Worte zum Festrede, in der er auf die Geschichte der Fehrbelliner Schützengilde hinwies. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland. Der Vers unserer Nationalhymne „Einigkeit und Recht und Freiheit“ wurde von der Versammlung gesungen. Frau Dreusde, die Gattin des ersten Mitglieds, überreichte eine von den Frauen der Gilde gestiftete Fahnenkette. Frau Kressin überreichte dem Verein die Fahnenkette, welche ebenfalls von den Damen geschenkt wurde. Die Festkette zeigt das Stadtwappen und die Worte:

„Einigkeit und Treue, deutsch bis ins Mark, bei Besten auch aufs Neue, dann bleibt die Gilde stark.“ Herr Mühl, der Vorsitzende des Vereins ehemals Fehrbelliner in Berlin, überreichte im Namen des Ver-

eins einen silbernen Pokal. Von den Gastvereinen wurden Fahnenmägel gestiftet. Zum Schluß wurden die Mitglieder, welche der Gilde mehr als 25 Jahre angehören, von den Ehrenjungfrauen dekoriert. Nun bewegte sich der Festzug weiter durch die Stadt nach dem Schützenhause. Aus der Geschichte der Gilde möge folgendes erwähnt sein: Durch Verfügung der Regierung zu Potsdam vom 19. Juli 1825 ist auf den Antrag der städtischen Behörden die Bewilligung eines Schützenplatzes von der Errichtung einer Schützengilde abhängig gemacht worden. Infolgedessen hat der Magistrat die Errichtung einer solchen beschlossen. Die Regierung hat solche durch Reskript vom 11. Oktober 1825 genehmigt, und der Magistrat hat mit den Stadtverordneten durch Beschluß vom 6. April 1826 als Schützenplatz für dieses und die folgenden Jahre den vor dem Ruppiner Tore belegenen Bleichplatz am Rhin angewiesen.

Die Eröffnung des ersten Schützenplatzes ist den Einwohnern am 1. und 2. Pfingsttage 1826 des Morgens früh um 6 Uhr durch Trommelschlag bekannt gemacht worden. Die Bildung einer Gilde ist für das Jahr 1826 unterblieben, in dem die zur Gilde aufgezählten Mitglieder noch nicht hinreichend mit Schießgewehren versehen waren. Das erste Reglement der Gilde datiert vom 19. Mai 1827. Nach demselben hatten über die Aufnahme Magistrat und Stadtverordnete zu entscheiden. Nachdem sich jedoch ein Vorstand gebildet hatte, entschied dieser darüber. Im Jahre 1828 hatte die Gilde 80 Mitglieder. Die Uniformierung geschah im Jahre 1847. Als 1852 aus Anlaß der Silberhochzeit des Prinzen Karl vom 24. bis 26. Mai ein Landesjubiläum stattfand, wurde der Sattlermeister Pohlmann aus Fehrbellin Schützenkönig. Als Preis gewann er einen großen Silberpokal mit der Aufschrift: „Dem Landesjubiläum, Potsdam, 26. 5. 1852.“ Darunter: „Zur Erinnerung an die Feier der 25-jährigen Vermählung Ihrer Königl. Hoheiten des Durchlauchtigsten Prinzen Karl Alexander von Preußen und Höchstseiner Gemahlin Marie Louise Alexandrine, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach.“ Uebrigens führte die Gilde früher den Namen Bürgerwehr. Als 1861 dann in Fehrbellin der erste Turnverein gegründet wurde, erhielt die Schützenkompanie Einbuße an Mitgliedern. Als 1900 das 75-jährige Jubiläum gefeiert wurde, fand eine Neu-Uniformierung statt. Außerdem wurde die Königsfeste geändert. Ungefähr 40 Medaillen wurden bei der Stadtverwaltung niedergelegt. Die neue Feste trägt den Namen des damaligen Stadtrates Nathau.

Während früher der Schützenplatz von Zeit zu Zeit von der Stadtverwaltung gepachtet wurde, hat ihn jetzt die Gilde seit einigen Jahren in Erbpacht. Der gegenwärtige Hauptmann ist, wie schon oben erwähnt, Herr Eisenbahningenieur Broel, Schützenkönig ist Herr Schabe. Die Mitgliederzahl beträgt augenblicklich 81 Mitglieder. Die Königsfeste auf der Jubiläumsscheibe erschloß sich Herr Kurt Nathau-Fehrbellin. Herr Steinert sen. -Linum wurde erster Ritter, Herr Bischof-Fehrbellin zweiter Ritter. Die Jubiläumswandermedaillen der Fehrbelliner Gilde und des Linumer Schützenvereins errang Herr Mauermeister W. Niese Fehrbellin. Eine große Reihe von anderen Preisen lockte bis zum späten Abend zum Schießen. Das Wetter war äußerst günstig, und in harmonischer Weise verlief der schöne Tag. Des Abends war Ball in drei Sälen. Möge die Fehrbelliner Gilde im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens weiter blühen und gedeihen, möge sie eine Pfandstätte treuer Vaterlandsliebe und gesunden Bürgerstimmens sein.

S Kirchliches. Der Ephorus des Fehrbelliner Kirchenkreises, Herr Superintendent Nahn, laset die Mitglieder zur diesjährigen Kreisynode am 8. Juli, vorm. 9 Uhr in das Evangelische Vereinshaus ein. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Eröffnung mit Schriftverlesung und Gebet.
2. Legitimationsprüfung der Mitglieder.
3. Verpflichtung der Mitglieder.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Verlesung des General- und Spezialbescheides des Konsistoriums auf die Verhandlungen des Vorjahres.
6. Bericht des Kreisynodalvorstandes über die Tätigkeit im vor. Jahre.
7. Bericht des Kreisynodalvorstandes über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenkreise. Erstattet durch Superintendent Nahn.
8. Beratungsgegenstand: „Die Aufgaben der Kreisynoden auf Grund der neuen Kirchenverfassung“. Referent: Pastor Bode.
9. Aufstellung einer Geschäftsordnung.
10. Verteilung der nach Artikel 63 Abs. 2 Ziffer 3 der Kirchenverfassung vorgesehenen Mitglieder auf die an-

Seelenzahl stärkeren Gemeinden.

11. Legung der Jahresrechnung für das Jahr 1924.

12. Wahlen:

- a) eines Ausschusses zur Pflege der christlichen Jugend;
- b) eines Rechnungsausschusses;
- c) eines Synodalvertreters für den Ev. Wohlfahrtsdienst und Juniere Mission;
- d) eines Synodalvertreters für die Heidenmission;
- e) eines Synodalvertreters für den Gustav-Adolf-Verein und Ev. Bund;
- f) eines Synodalvertreters zur Pflege der christlichen Kunst und kirchlichen Musik im Kirchenkreise;
- g) eines Synodalvertreters zur Förderung der christlichen Presse.

13. Aufstellung des Etats für das Jahr 1925.

14. Ewige Urträge aus der Versammlung oder aus den Kirchengemeinden.

15. Schluß der Synode.

S Durchgegangenes Gespann. Als ein Gespann des Gutsbesizers Max Krüger aus Behm eine Nähmaschine von der Firma Karin abholen wollte, scheuten die Pferde vor dem Fabrikgrundstück und gingen mit dem Wagen und der dahinter angebundenen Nähmaschine durch. Während man das Gefährt in unversehrtem Zustande zum Stehen bringen konnte, war die Nähmaschine vollständig zertrümmert, ihre Teile lagen längs der Berliner Straße. Zum Glück ist Menschen und Tieren bei dieser tollen Fahrt kein Unglück zugefallen.

S Die Märkischen Elektrizitätswerke, A.-G., lassen jetzt ihren Stromabnehmern ein Nachrichtenblatt monatlich zugehen, worin letzteren Aufklärung über alle vorkommenden Neuheiten auf dem Gebiete der Elektrizität gegeben wird.

uk. Johann Gabriel Seidl. Wer kennt nicht die natürlichen, frohen Gedichte Gabriel Seidls, von denen einige noch heute in unseren Schulbüchern eine Stätte haben? Am 18. Juli werden es bereits fünfzig Jahre, daß dieser langesreudige Poet in Wien starb. Wenige wissen, daß Gabriel Seidl auch der Verfasser der österreichischen Volks hymne ist, deren Text er im Jahre 1853 schrieb. Es scheint, als ob dieser Mann literarisch noch nicht recht gewürdigt würde; man spricht von ihm wie von einem der Vielen. Und doch gibt es wenige, die mit solchem Geschick und Glück ganz reizende Lieder, frisch aus dem Herzen heraus, zum Besten gaben! Neben dem schlichten Liede schenkte er uns auch ein paar schöne Balladen und Romane. Dagegen haben von seinen dramatischen Gedichten nur die Volksoper: „Die letzte Fenster!“ und: „Drei Jahre nach dem letzten Fenster!“ Beifall gefunden. Doch auch als Verfasser epischer, dramatischer und numismatischer Werke ist Gabriel Seidl hervorgetreten. Geboren am 21. Juni 1804 in Wien, wurde er mit 25 Jahren Professor am Gymnasium in Cilli und war von 1840 an Kultus des Münz- und Antikensabinetts in Wien. Bis zum Jahre 1848 arbeitete er auch als Senfor bei der obersten Polizei- und Hauptinspektur, worauf er bis zu seinem Tode die „Zeitschrift für österreichische Gymnasien“ leitete. Ab 1856 war Seidl auch als Schatzmeister der kaiserlichen Schatzkammer tätig. Mit 63 Jahren wurde er Regierungsrat, später Hofrat. Bereits seine 1826 bis 1829 erschienenen „Dichtungen“ enthalten viele schöne Verse von Wohlmut und frischer Natürlichkeit. Von 1828 bis 1837 kamen dann seine „Wienertänze“, „österreichische Gesänge“, „Gedichte in's Griechische“, „Bilder“, „Lieder“, „Natur und Herz“ (1853) folgten. Recht schöne Sachen gab uns Seidl außerdem noch als Erzähler und Novellist, so daß sein Schaffen ein überaus reiches und erfreuliches genannt zu werden verdient.

nk. Jahrestage. 1. Juli 1875: Beginn des Westpostvereins. — 1890: Belgien deutsch. — 2. 1900: Erstes Aufsteigen eines Zeppelin. — 4. 1920: Bildhauer Max Klinger gest. — 5. 1920: Konferenz in Spa. — 7. 1525: Einnahme von Würzburg im Bauernkrieg. — 1825: Fr. Barnke geb. — 1855: Ludwig Ganghofer geb. — 13. 1825: Kunsthistoriker A. Springer geb. — 1870: Abweisung Beneditis durch König Wilhelm I. in Ems. — 1875: Geldschrank-Alarm gest. — 16. 1920: Das Abkommen von Spa unterzeichnet. — 18. 1875: Dichter Gabriel Seidl gest. — 19. 1810: Königin Louise von Preußen gest. — 25. 1850: Sieg der Dänen über die Schleswig-Holsteiner bei Alsen. — 26. 1775: Sieg der Franzosen über die Engländer bei Valmy. — 28. 1900: König Humbert von Italien ermordet.

Hennigsdorf. Die Volkszählung vom 18. Juni ergab, daß Hennigsdorf mit 7563 Einwohnern die größte Landgemeinde ist; bisher galt als solche Besten, das jedoch nur 7333 Einwohner hat.

Friesack. Die größte Stadt im Kreise Westhavelland. Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung im Kreise Westhavelland liegt nun vor. Von den vier Städten des Kreises hat Friesack mit 2741 Personen die größte Bevölkerungsziffer, entgegen anders lautenden Zeitungsmeldungen, aufzuweisen. Dann folgt Plaue mit 2716, Prizerbe mit 1561 und Rhinow mit 1292 Einwohnern.

Bestellungen auf die Fehrbelliner Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.